

## **Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: Siegeslied nach der Schlacht bei Lowositz (1756)**

1     Gott donnerte, da floh der Feind!  
2     Singt, Brüder, singet Gott!  
3     Denn  
4     Hat obgesiegt mit Gott.

5     Bei Außig sahen wir den Held;  
6     Wie feurig brannten wir,  
7     Zu stehn mit ihm in Siegesfeld!  
8     Nun stehen wir es hier.

9     Er ging, mit einer kleinen Schar,  
10    Den Siegesweg voran!  
11    Und schlug, wo Feind zu schlagen war,  
12    Und macht uns reine Bahn!

13    Wir hatten Nacht, er aber nicht.  
14    Du, hoher Paschkopoll!  
15    Sahst ihn, im Helden Angesicht,  
16    Den Mars und den Apoll!

17    Auf einer Trommel saß der Held,  
18    Und dachte seine Schlacht,  
19    Den Himmel über sich zum Zelt,  
20    Und um sich her die Nacht.

21    Er dachte: »Zwar sind ihrer viel,  
22    Fast billig ist ihr Spott!  
23    Allein, wär' ihrer noch so viel,  
24    So schlag' ich sie mit Gott!«

25    Das dacht' er, sahe Morgenrot,  
26    Verlangen im Gesicht!  
27    Der gute Morgen, den er bot,

28 Wie munter war er nicht!

29 Sprang auf von seinem Heldensitz,  
30 Sprach: »Eh' noch Sonne scheint,  
31 Kommt, Helden! hinter Lowositz,  
32 Zu sehen meinen Feind!«

33 Da kamen  
34 Und Braunschweigs Ferdinand!  
35 Vier große Helden, weit und breit  
36 Durch ihren Mut bekannt.

37 Auch drangen andre Helden sich  
38 Den großen Helden nach,  
39 Zu stehen neben  
40 Zu horchen, was er sprach!

41 Frei, wie ein Gott, von Furcht und Graus,  
42 Voll menschlichen Gefühls,  
43 Steht er, und teilt die Rollen aus  
44 Des großen Trauerspiels!

45 Dort, spricht er, stehe Reiterei,  
46 Hier Fußvolk! – Alles steht  
47 In großer Ordnung, schreckenfrei,  
48 Indem die Sonn' aufgeht.

49 So stand, als Gott der Herr erschuf,  
50 Das Heer der Sterne da;  
51 Gehorsam stand es seinem Ruf  
52 In großer Ordnung da!

53 Die Sonne trat mit Riesenschritt,  
54 Auf ihrer Himmelsbahn  
55 Hervor, daß wir mit ihrem Tritt

56 Auf einmal vor uns sahn:  
  
57 Ein unaufhörlich Kriegesheer,  
58 Hoch über Berg und Thal,  
59 Panduren, wie der Sand am Meer,  
60 Kanonen ohne Zahl!  
  
61 Und stutzten, Helden wohl erlaubt,  
62 Nur einen Augenblick;  
63 Ein Haarbrett schlugen wir das Haupt,  
64 Doch keinen Fuß zurück!  
  
65 Denn alsobald gedachten wir  
66 An Gott und Vaterland;  
67 Stracks war Soldat und Offizier  
68 Voll Löwenmut, und stand.  
  
69 Und näherte dem Feinde sich,  
70 Mit gleichem großen Schritt,  
71 Halt! sagte König  
72 Halt! da war es ein Tritt.  
  
73 Er stand, besah den Feind und sprach,  
74 Was zu verrichten sei;  
75 Wie Gottes Donnerwetter brach  
76 Hervor die Reiterei!  
  
77 Huy! sagte Roß und Mann zugleich,  
78 Flog mit Geprassel, ließ  
79 Land hinter sich, bis Streich auf Streich,  
80 Auf Panzer Panzer stieß!  
  
81 Zu mutig jagte sie, zu weit,  
82 Den zweimal flüchtgen Feind,  
83 Der mehr durch Trug, als Tapferkeit,

84    Uns zu bezwingen meint.

85    Denn, ihrer Hitze viel zu früh,  
86    Hemmt ihres Schwerts Gewalt  
87    Kartätschenfeuer unter sie,  
88    Aus tück'schem Hinterhalt!

89    Wie boshaft freut der Ungar sich,  
90    Dem List, nicht Mut gelang!  
91    Sie flieht zurück, und  
92    Hält ihre Musterung.

93    Ha! Vater  
94    Uns, uns Patronen her!  
95    Denn deinem armen Grenadier  
96    Ist schon die Tasche leer.

97    Wenn er nicht Pulver wieder hat,  
98    So hat er hier sein Grab!  
99    Die Hunde regnen Kugelsaat  
100    Von ihrem Turm herab!

101    Stürzt, sprach er, sie von ihrem Turm  
102    Mit Bajonett herab!  
103    Wir thaten es, wir liefen Sturm,  
104    Wir stürzten sie herab!

105    Wir rissen Mauern ein, Pandur!  
106    Erstiegen deinen Schutz!  
107    Und boten, Tieger von Natur,  
108    Dir in die Nase Trutz!

109    Du liefest, was man laufen kann;  
110    Du sprungest in die Stadt!  
111    Wir riefen, »Alles hinteran,

112 Was Herz im Leibe hat!«

113 Der tapfre

114 Und führte bei der Hand

115 Dich,

116 Pandur und Stadt in Brand!

117 Und Brüder,

118 Voll Helden Eifersucht;

119 Ließ uns und unserm

120 Das Schlachtfeld, nahm die Flucht.

121 Wer aber hat durch seine Macht

122 Dich,

123 In Angst gesetzt, in Flucht gebracht?

124 Gott, der auf Wolken fuhr!

125 Sein Donner zürnte deinem Krieg

126 Bis spät in schwarze Nacht.

127 Wir aber singen unsern Sieg,

128 Und preisen seine Macht!

(Textopus: Siegeslied nach der Schlacht bei Lowositz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)